

Lebensweltorientierung im Akutkrankenhaus – Die Soziale Arbeit zwischen professionellem Anspruch und strukturellen Rahmenbedingungen

Das Konzept der lebensweltorientierten Sozialen Arbeit mit seinen Struktur- und Handlungsmaximen nach Thiersch ist ein wichtiger theoretischer Ansatz in Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit und wird heute als professionelle Haltung und Teil der sozialarbeiterischen Berufsidentität verstanden. Sie verfolgt das Leitinteresse, Soziale Arbeit an der Lebenswelt ihrer Adressat:innen auszurichten und so einen „gelingenderen“ Alltag zu ermöglichen.

Die Bachelorthesis befasst sich mit dem Konzept der Lebensweltorientierung im Kontext des Akutkrankenhauses. Sie thematisiert aus dem lebensweltorientierten Ansatz resultierende professionelle Ansprüche an die Soziale Arbeit im Krankenhaus sowie strukturelle Rahmenbedingungen, denen Sozialarbeiter:innen im Gesundheitswesen gegenüberstehen. Dabei wird der Fokus exemplarisch auf die sozialarbeiterische Begleitung pflegebedürftiger, alter Menschen gelegt.

Die Thesis zeigt, dass sich eine Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit insbesondere in den Strukturen des Alltags äußert und das Potenzial hat, diesen stark zu verändern. Aus einem salutogenen Blickwinkel ist ein eingetretener Pflegebedarf ein erheblicher Spannungszustand und die Soziale Arbeit ist angehalten, Adressat:innen dabei zu unterstützen, die Kontrolle über einen bewältigbaren Alltag zu behalten oder wiederzuerlangen.

Anhand der exemplarisch ausgewählten Aufgabenfelder der psychosozialen Beratung und des Entlassmanagements untersucht die Thesis, wie eine an der Lebenswelt orientierte sozialarbeiterische Begleitung im Akutkrankenhaus im Idealfall aussehen sollte. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass eine konsequente Orientierung an den Interessen der Adressat:innen gewährleistet und deren Autonomie hervorgehoben werden muss. Sie verfolgt das Ziel, Unterstützung bei seelischen Belastungen, der Krankheitsverarbeitung, persönlichen Konflikten und der Erarbeitung einer Zukunftsperspektive zu leisten. Hierbei spielt die Einbeziehung lebensweltlicher Ressourcen eine wichtige Rolle. Aufgabe der Sozialen Arbeit ist dabei auch, eine Versorgungskontinuität zu gewährleisten und Drehtüreffekte zu vermeiden.

Aus diesen Überlegungen zum professionellen Anspruch der Sozialen Arbeit ergeben sich notwendige Bedingungen für die Krankenhaussozialarbeit: Sie braucht ausreichend zeitliche Ressourcen, ein angemessenes Beratungssetting, Akzeptanz durch andere Berufsgruppen, eine gut organisierte interdisziplinäre Zusammenarbeit und verbindliche Kommunikationsstrukturen sowie Raum für „Strukturierte Offenheit“ im Sinne der Lebensweltorientierung.

Diese Handlungsansätze und Zielsetzungen werden im zweiten Teil der Thesis mit verschiedenen Rahmenbedingungen der derzeitigen Versorgungspraxis in Akutkrankenhäusern konfrontiert. Es wird dargestellt, inwiefern konkrete strukturelle Rahmenbedingungen eine lebensweltorientierte Soziale Arbeit beschränken. Konkret werden unklare Stellenbeschrei-

bungen und Anforderungsprofile an die Soziale Arbeit, die medizinische Diskurshoheit sowie Defizite und Machtgefälle in der interdisziplinären Zusammenarbeit beleuchtet. Ein weiteres Kapitel befasst sich außerdem mit der Sozialen Arbeit im Akutkrankenhaus unter DRG-Bedingungen und beleuchtet damit Wechselwirkungen zwischen der gegenwärtigen Krankenhausvergütung und Handlungsspielräumen der Sozialen Arbeit.

Die beschriebenen Rahmenbedingungen können diverse Konsequenzen für den Sozialdienst im Krankenhaus haben. Dazu gehören zu späte Anforderungen oder Zeitdruck, was dazu führen kann, dass der bequemste oder schnellste Weg für eine Entlassung gewählt wird. Sozialarbeiter:innen geraten damit in die Situation, reagieren zu müssen statt zu agieren, sodass mit Patient:innen mitunter standardisiert verfahren wird. Die so organisierten Versorgungssettings sind dann unter Umständen Kompromisse oder Notlösungen und nicht tragfähig. Die Soziale Arbeit hat im Krankenhaus außerdem Schwierigkeiten, ihre Professionalität selbstbewusst darzustellen – sie hat im Vergleich zu anderen Berufsgruppen eine eher verschwommene Identität und wird damit gewissermaßen austauschbar und läuft Gefahr, instrumentalisiert zu werden. Auf diese Bedingungen reagieren Sozialarbeiter:innen unterschiedlich, wobei vor allem opportunistische Reaktionen eine professionelle Soziale Arbeit behindern. Zusammenfassend zeigt die Thesis, dass die Soziale Arbeit im Akutkrankenhaus einem hohen Zeit- und Legitimationsdruck ausgesetzt ist – aus der Perspektive der Lebensweltorientierung ist sie hier angehalten, insbesondere die Handlungsmaxime der Einmischung zu beherzigen. Nimmt die Soziale Arbeit diesen Auftrag ernst, so muss sie sich sowohl sozialpolitisch in ihrer anwaltschaftlichen Funktion für ihre Adressat:innen einsetzen als auch ihre eigenen Anforderungen an das Krankenhaus als Arbeitgeber lauter vertreten.

Melina Maier B.A.

Bachelorthesis an der Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

Korrespondenzadresse: melina.maier@gmx.de